

## Bilder.

(Max Klingers „Kreuzigung.“) Max Klingers großes Gemälde „Die Kreuzigung“ ist von Triest, wo es sich bis nun befand, nach Leipzig übergesiedelt. Auf Wunsch der Besitzer, der Erben Alexander Hummels, weilte der Künstler vor kurzem in Triest, um persönlich die Überführung des Bildes zu überwachen. In Leipzig hat die „Kreuzigung“ im Museum eine provisorische Unterkunft gefunden.

(Ein neues Selbstbildnis Max Liebermanns.) Max Liebermann hat ein neues Selbstbildnis vollendet. Man sieht ihn darauf bei der Arbeit vor der Staffelei mit Pinsel und Palette in der Hand in scharfer Profilstellung. Ferner hat Liebermann Lithographien zu den Kleinen Erzählungen und Anekdoten von Heinrich v. Kleist geschaffen. Diese Steinzeichnungen werden zusammen mit dem Text bei Bruno Cassirer erscheinen. Diese Kleist-Zeichnungen sind das erste rein illustrative Werk, das Liebermann herausgibt.

(Alte Freskomalereien in Venedig.) In Venedig wurden bei Wiederherstellungsarbeiten an der aus dem 7. Jahrhundert stammenden Kirche S. Zaccaria besonders im Mittelschiff bedeutende Freskomalereien entdeckt, die vermutlich aus dem 13. Jahrhundert herrühren. Sie haben einen besonderen Wert, weil in Venedig kein anderes Beispiel von Freskomalereien aus dieser Zeit vorhanden ist. Es sind Werke eines bedeutenden Künstlers; hauptsächlich bestehen sie aus Vasen, Blumen, Ranken und Blättern, die die einzelnen Bogenwölbungen ausfüllen. Die Fresken sind etwas beschädigt, aber sie lassen sich im allgemeinen leicht restaurieren.

(Die Sammlung Hertz in Rom.) Der Nationalgalerie alter Kunst im Palazzo Corsino in Rom sind in diesen Tagen die Bilder aus dem Nachlaß von Fräulein Hertz übergeben worden und sie sollen in nächster Zeit ausgestellt werden. Die ewige Stadt erhält so ein lebendiges Denkmal an Henriette Hertz, deren Haus in der stillen Via Gregoriana lange Jahre hindurch ein Sammelpunkt für Freunde der Kunst und der Musik in Rom gewesen ist. Auch jetzt noch sind die gastlichen Räume des Hauses in der kunstgeschichtlichen Bibliothek den Forschern geöffnet. In der Sammlung Hertz ist das hervorragendste Stück Filippo Lippis Verkündigung, ein Bild aus der Frühzeit des Meisters, dessen ganze Farbenfreude daraus entgegenleuchtet. Ferner sind hervorzuheben: Michele Giambonos Madonnenbild, Giulo Romanos Jungfrau, eine frühmittelalterliche Tafel aus der Schule Cavallinis, Solarios Lautenspielerin, Carianis Liebespaar und köstliche Täfelchen von Schiavone.

## Numismatik.

(Die Anfänge der Numismatik.) Um sich über die Anfänge der Numismatik Rechenschaft zu geben, ist es nötig, wie Dr. Münsterberg in der Wiener Numismatischen Gesellschaft ausführte, sich nach den ersten Münzsammlern und Münzsammlungen umzusehen; denn die Numismatik ist erst entstanden, als es Sammler gab. Nun sind ja Sammler aus dem Altertum genügend bekannt: in Ägypten und Babylonien sind für Richter und Priester Urkundensammlungen angelegt worden, die homerischen Fürsten legen sich Sammlungen von allerhand Kostbarkeiten an; die alten Perserkönige besitzen Sammlungen von Bildwerken, von Augustus wird überliefert, daß er auf Capri eine Kammer von Altertümern und Raritäten hatte. Antike Münzsammler aber kennen wir nicht. Erst aus der Zeit der Renaissance sind solche bekannt. In Italien scheint der Dichter Petrarca (1304 bis 1374), in Deutschland der gelehrte Bischof Stefan von Kulm (1480 bis 1495) der erste bekannte Münzsammler gewesen zu sein. Wie wenig Verständnis man aber damals noch für solche Interessen hatte, beweist die Chronik, in der von Bischof Stephan berichtet wird:

„er saß auf seinem schlosse zu Lube (Löbau) & besag den tag über die fremde & seltzame Muntze die er hatte, denn man sagte von ihm, daß er sich vorhin beflissen hette, daß er aller Lande Muntze hette; dies that er mehr aus Dumheit, denn anders warumb, wen er war seer ein alter mann.“ Wie heute der König von Italien ein berühmter Sammler ist, so war es im 16. Jahrhundert der Kaiser Ferdinand I., der etwa 1500 Exemplare sein eigen nannte.

(Münzenfunde.) Im Nobiskrüger Gehölz bei Rendsburg wurde eine große Anzahl von Silbermünzen gefunden, die, wie man vermutete, 1848 bis 1850 während der Kriegszeit vergraben wurde. — In Altschäferei bei Treblin (im Kreis Rummelsburg) wurden ein Topf mit 150 Silbermünzen ausgegraben. Die Münzen stammen aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts und sind zum größten Teile gut erhalten.

(Neue österreichische Zwei-Kronen-Noten.) Die Österreichisch-Ungarische Bank beabsichtigt die Ausgabe neuer Zwei-Kronen-Noten. Diese neue Emission wird hauptsächlich deshalb veranstaltet, weil die Erzeugung der ersten Zwei-Kronen-Noten damals überaus rasch vor sich gehen mußte und die Scheine nicht in der Banknoten-Druckerei dieses Staatsinstitutes hergestellt wurden, so daß die Herstellung von Fälschungen begünstigt wurde. Gerade in letzter Zeit wurden wiederholt Fälskate entdeckt und es wurde von der Österreichisch-Ungarischen Bank eine genaue Orientierung veröffentlicht, wonach man die Fälschungen als solche erkennen kann. Die neuen Zwei-Kronen-Noten werden mit allen Kautelen versehen sein, um eine Fälschung, soweit dies überhaupt möglich ist, zu verhindern. Die Größe der Noten wird die gleiche sein wie bisher, jedoch wird ihre künstlerische Ausstattung verschieden sein. Die neuen Noten befinden sich bereits im Drucke und dürften schon zu Anfang Juni zur Ausgabe gelangen.

## Philatelie.

(Österreichische und deutsche Briefmarken in Russisch-Polen.) Besondere Briefmarken für Russisch-Polen hat die österreichische und ungarische Post herausgegeben. Es sind dazu die bosnischen Briefmarken mit dem Bildnis des Kaisers Franz Josef verwendet worden. Sie haben einen Aufdruck, der schräg von unten nach oben geht. Oben links steht „K. U. K.“, unten rechts „FELDPPOST“. Zur Ausgabe gekommen sind die Werte: 1 Heller hellolivgrün, 2 Heller hellblau, 3 Heller rotbraun, 5 Heller grün, 6 Heller schwarz, 10 Heller karmin, 12 Heller dunkelolivgrün, 20 Heller braun, 25 Heller ultramarin, 60 Heller braunviolett. Die deutsche Post verwendet in Russisch-Polen deutsche Briefmarken mit dem Überdruck „Russisch-Polen“, u. zw. wurden Freimarken zu 3, 5, 10, 20 und 40 Pfennig, ferner Postkarten zu 5 Pfennig und Antwortkarten zu 5 × 5 Pfennig ausgegeben. Deutscherseits wurden in Kalisch, Bendzin, Czenstochau, Kolo, Konin, Lodz, Pabianice, Sieradz und Wloclawek Post- und Telegraphenanstalten errichtet, die der neu gebildeten „Kaiserlich Deutschen Post- und Telegraphenverwaltung in Russisch-Polen“ in Kalisch unterstellt sind. Diese Anstalten vermitteln vorerst den Verkehr der in Russisch-Polen befindlichen deutschen Behörden und ihrer Angehörigen. Der private Postverkehr zwischen Deutschland und diesen Verkehrsanstalten ist noch nicht zugelassen. Zu Sammelzwecken wurden solche Wertzeichen bei der Kolonial-Wertzeichenstelle des Briefpostamtes Berlin C. 2, Königstraße 61, zum Verkauf gestellt.

(Russische Kriegsmarken.) Auf eine neue Serie von Kriegsmarken wird in englischen Sammlerkreisen die Aufmerksamkeit gelenkt. Es sind die russischen vaterländischen Briefmarken, die von der kaiserlich-russischen Post zugunsten des vaterländischen Frauenvereins in Petersburg ausgegeben sind. Die Zeichnungen dieser Marken sind von russischen